

Die Belastung steigt

Die Arbeitsverdichtung hat die Arbeitswelt dramatisch verändert. Die Arbeitsbelastung der Lokomotivführer und Zugbegleiter nimmt immer mehr zu. Selbst der „Heilsbringer“ Digitalisierung kann gerade in der Übergangszeit zu erheblicher Mehrbelastung führen.

Die DB hat unzählige Rangierbahnhöfe und Ausweichgleise stillgelegt. Gleichzeitig ist aufgrund des jahrzehntelangen Investitionsstaus das Streckennetz nun bundesweit von Baustellen überzogen. Dabei sind im eng getakteten Schienenverkehr Fahrpläne meist ohnehin schon bis zum Anschlag ausgereizt. Hinzu kommt in vielen Regionen Personalmangel. Die Pünktlichkeitsbilanz fällt unter solchen Bedingungen trotz aller Anstrengungen und selbst ohne Wetterkapriolen verheerend aus. So sind beispielsweise nur noch drei

Viertel der Fernverkehrszüge pünktlich. Das nervt nicht nur die Fahrgäste. Es ist auch eine Belastung für Lokomotivführer und Zugbegleiter, denn das Wichtigste für sie ist es schließlich, die Fahrgäste sicher, zuverlässig und pünktlich ans Ziel zu bringen.

Belastung durch Digitalisierung

So segensreich Digitalisierung und Fahrassistenzsysteme sein können, so viele Probleme bringen sie auch mit sich, insbesondere in der Übergangs-

zeit, bis die Technik ausgereift ist, denn meist sind zu Beginn noch nicht alle Kinderkrankheiten beseitigt. So sorgte das digitale Zugsteuerungssystem ETCS auf der Schnellfahrstrecke Berlin–München zunächst für gravierende Verspätungen. Aber auch scheinbare Kleinigkeiten bereiten Probleme. So kann das Tablet nicht vernünftig am Führerpult verankert werden. Die geteilten Bildschirme im Fernverkehr sind schlecht lesbar – erst recht, wenn die Sonne scheint. Zahlreiche Beschwerden gab es auch, weil es bei den Weisungen oft ewig dauert, bis man sich „durchgeklickt hat“. Nicht jeder ist auch mit einem neuen Tablet gleich „per du“.

Anzahl der Signale steigt

Hinzu kommt: Die Anzahl der Signale, die Lokomotivführer

verarbeiten müssen, steigt. Sie müssen auf Strecken und Displays achten und gleichzeitig den Zugfunk bedienen. Außerdem strömen immer mehr regionale und überregionale Weisungen auf die Lokomotivführer ein. Nicht zu vergessen sind die ständigen Hintergrundgeräusche der Maschinen.

Fazit: Die ohnehin durch den unregelmäßigen Schichtdienst schon hohe Belastung der Lokomotivführer wird immer höher. Wenn dann noch die Klimaanlage ausfällt und der Führerstand defekt ist, dann ist das Führen der Züge Schwerstarbeit.

Arbeit/Freizeit: keine Grenzen

Verstärkt werden diese Probleme durch die Auflösung der Grenzen zwischen Arbeit und



„Blühende Landschaften“: Jahrzehntlang wurden Gleise stillgelegt, wie im Ruhrgebiet.

Freizeit. Durch privat nutzbare Diensthandys und -Tablets sind Beschäftigte auch in der Freizeit erreichbar, was dazu führt, dass die Kollegen von jetzt auf gleich zum Dienst beordert werden können. So mancher Arbeitgeber stellt sich sogar vor, dass die Weisungen in der Freizeit gelesen werden. Nicht zuletzt wird bei Weitem noch nicht in allen Betrieben die Schichtplanung „Mehr Plan, mehr Leben“ konsequent umgesetzt, sodass die Kollegen ihre Freizeit immer noch nicht verlässlich planen können.

Pausen zwingend notwendig

Regelmäßige, ausreichende Pausen während der Arbeit und ein planbarer erholsamer Feierabend sind jedoch zur wirksamen Erholung zwingend notwendig, damit Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten erhalten bleiben. Umfragen bestätigen: Beschäftigte, die sich am Feierabend gut von den Arbeitsbelangen distanzieren können, berichten ein höheres körperliches und mentales Wohlbefinden, fühlen sich weniger ermüdet und erschöpft, stärker erholt und berichten eine höhere Arbeitsleistung. Umgekehrt kann das Grübeln über die Arbeit am Feierabend die Erholung beeinträchtigen, wodurch in der Folge die Wahrscheinlichkeit



Der tägliche Wahnsinn

steigt, am nächsten Tag müde zur Arbeit zu kommen.

Wie Pausen am besten zu gestalten sind, erfahren Sie im

Interview mit dem Psychologen Gerd Reimann auf den Seiten 18 bis 19. „Die Bedeutung von Arbeitsschutz für Schichtarbeit und Arbeitszeitgestal-

tung“ behandelt Michael Bublies in der Serie „Betriebsräte haben es in der Hand“ auf den Seiten 15 bis 17.

G. S.

GDL-Notfallordner aktualisiert

„Mit meiner GDL selbstbestimmt bis zuletzt“

Seit einigen Jahren gibt es für die Vorsorge im Fall der Fälle den Notfallordner der GDL. Unter dem Motto: „Mit meiner GDL: Selbst bestimmen bis zuletzt!“ hat die GDL zusammen mit dem Verlag C.H. Beck alle wichtigen Informationen und Dokumente zu diesem Thema zusammengefasst: Damit ist ein Ordner geschaffen, in dem hinterlegt werden soll, wer

die Entscheidungen für einen treffen soll, falls man dazu selbst nicht mehr in der Lage ist. Muster für Vollmachten sind darin ebenso enthalten wie eine Betreuungsverfügung und Formulare für die Wünsche und Vorstellungen für die spätere Gesundheitsfürsorge.

Die GDL hat diesen Ordner in der dritten Auflage aktualisiert und dazu die neuesten

rechtlichen Bestimmungen aufgenommen. Sie erhalten den Notfallordner über Ihre Ortsgruppe zum Preis von 3,50 Euro. Sollten Sie den bewährten Notfallordner bereits nutzen, erhalten Sie ebenfalls bei Ihrer Ortsgruppe die Ergänzungs-/Austauschblätter kostenlos.

